



Auf der Kippe

148 x 123 cm - Stahl rostig von 2001

Gegen den Strom

120 x 30 cm - Stahl rostig von 2004



In der Ruhe liegt die Kraft

105 x 130 cm - Stahl rostig



Mit der Tür ins Haus

208 x 75 cm - Stahl rostig



Dominanz

72 x 120 cm - Stahl rostig von 2001



Zerstörte Brücke

85 x 52 cm - Stahl rostig von 2006



Wankelmütig

78 x 110 cm - Stahl rostig



Trost / Vergänglichkeit

55 x 90 cm - Stahl rostig von 1997



Vakuum
100 x 75cm -
Stahl rostig

Bodenskulptur
130 x 90 cm - Stahl rostig



Nur wer sie (und ihn) kannte, kann ahnen, was dieser Verlust schließlich für ihn bedeutete. Die Figur aus Bronze „Am Boden“ von 1996 hat weder Hände noch Füße, dennoch, der Boden ist wieder da, und zwar massiv, aus Granit. „Das Schwierige ist nicht, die Dinge zu machen, sondern die Bedingungen zu schaffen, unter denen man sie machen kann“. Heuschneider ist dies wieder gelungen! „Es bleibt mir ja nichts anderes übrig“ hat er selbst gesagt.

Heuschneiders Skulpturen sind trotz mancher formaler Ähnlichkeit nicht allein Ausdruck ihrer selbst. Immer bleiben sie sinnbildhaft und Träger von Ideen, die aufs Engste mit dem Leben, den Menschen und dem Prinzip Hoffnung verbunden sind.

Ein rostiger Keil, mannshoch aufgestellt ist ein Wächter, ein liegender „gegen die Brandung“ enthält Erfahrung und menschlich hoffendes Bestreben. In seiner Arbeit „Vakuum“ atmet der Eisen-Körper aus und nimmt eine wunderbare Beziehung zum Raum auf und bringt ihn zum Schwingen.

Das ist Leben, und das steckt in allen seinen Werken!

Nehmen wir ein Werk wie „Geborgenheit“ mit dem wonnig ruhenden Wesen in dessen Mitte. Nehmen wir die „Katze“ von 1962 oder die „Gabelböcke“ oder die anrührende „Mutter mit Kind“.

Erich Heuschneider schafft damit und darin eine innere, eben eine verborgene, eine geborgene

Schönheit. Eine Schönheit, die nicht nach Aufmerksamkeit schielt, die nicht blinkt und dröhnt; eine Schönheit, die in ihrer Bescheidenheit überwältigt.



Verwaist

187 - 40 cm - Stahl rostig

Zur Feier des 1250-jährigen Gründungsfestes der Gemeinde Walpertskirchen hat Heuschneider einen Gedenkstein geschaffen, der beim Kriegerdenkmal 1999 aufgestellt wurde.

Eingeweiht am Sonntag, den 16. Mai 1999 durch Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger.



Dem gegenüber stehen Arbeiten wie „Der schmerzliche Verlust“, „Getrennte Einheit“, „Zerstörte Brücke“. Stehen wir davor, erkennen wir, dass der Künstler Heuschneider den Menschen in uns anspricht. Der Mensch Heuschneider schafft eine Verbindung, einen Dialog zwischen ihm, seiner Kunst und uns. Auf diese Weise sind wir nicht mehr nur Monolog...

Eine Skulptur wie „Schmerzlicher Verlust“ von 1996 teilt uns mit, dass in dem Künstler Heuschneider der Mensch Heuschneider sich quälend lebt, welcher seiner Trauer über den „schmerzlichen Verlust“ eines geliebten Menschen Ausdruck verleiht und allen, die diese Trauer, diesen Schmerz, dieses unbarmherzige „Weh-Sein“, ebenfalls kennen, ein starkes Bild an die Hand gibt - ohne stilles Jammern, ohne lautes Klagen, ohne zornige Auflehnung.

Einer, der im besten Sinne die Kunst auf dem Gewissen hat, ist Erich Heuschneider. Der Walpertskirchner Bildhauer bietet uns ein geradezu verschwenderisches Füllhorn seiner Werke aus den letzten fünfundvierzig Jahren. Und es ist durchaus nicht vermessen zu behaupten, hier hat die Kunst ihren Meister gefunden.

Erich Heuschneider hat sein Leben ganz und gar der Kunst gewidmet. Man kann sagen, er ist Künstler und Lebens-Künstler in einer Person.

Mit dieser einzigartigen Schenkung an seine Heimatgemeinde gewährt der Künstler - Kulturpreisträger des Landkreises Erding 1981 und Träger der Bürgermedaille der Gemeinde Walpertskirchen seit 2014 - auch der kommenden Generation Einblick in sein künstlerisches Schaffen.

Urnensteelen mit Kreuz als Kernstück in der neuen Friedhofsanlage

Eingeweiht durch H. H. Pfarrer Reinhold Föckersperger zum Pfarrfest am Sonntag, den 10. Juli 2011



Impressum:

HerausgeberGemeinde Walpertskirchen
Fotos und Gestaltung: Anton Wimmer, Walpertskirchen und Josef Hörmann, Neufahrn

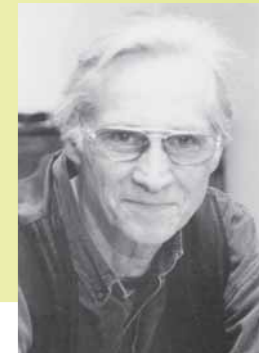
Die Texte sind den Laudatien von verschiedenen Ausstellungen der Skulpturen von Hartwig Sattelmair (1997 im Landratsamt Erding), von Leonhard Seidl (2001 in der Kreis- und Stadtparkasse Erding) und von Anton Empl (2007 im Frauenkirchler in Erding) entnommen.

Druck Offsetdruck Dersch GmbH, Hörlkofen

SKULPTUREN

Ausstellung auf dem neuen Friedhof in Walpertskirchen

Freie Arbeiten von ERICH HEUSCHNEIDER



Erich Heuschneider

ist am 5. Mai 1937 in Walpertskirchen geboren, besuchte in Erding das Gymnasium und ließ sich dann an der Münchner Kunstgewerbeschule zum Holz- und Steinbildhauer ausbilden.

Danach war er freier Mitarbeiter bei Professor Dellefant in München, kehrte aber 1962 nach Walpertskirchen zurück und arbeitete seitdem als freischaffender Künstler.

Ein enger persönlicher Kontakt, verbunden mit intensivem geistigen Austausch mit Professor Heinrich Kirchner, war für sein Schaffen prägend und richtungsweisend.

Auftragsarbeiten

Neben anderen schuf er die Freiplastik „Werden und Vergehen“ auf einem Hügel - am Rande des Weihers - im Erholungspark des Kreiskrankenhauses Erding.



Das Ziel vor Augen

38 x 55 cm - Bronze von 1999

Übersicht der Skulpturen auf dem neuen Friedhof, die der Gemeinde vom Künstler überlassen wurden.





Entfaltung
110 x 127 cm -
Bronze von 1984



Zertrennte
Zweisamkeit
- entzweit
41 x 132 cm -
Bronze von 1996



Korrespondierende Formen
74 x 149 cm -
Aluminium geschweißt von 1986

Kauernde Form
61 x 15 cm - Aluminium geschweißt von 1987



Aufschwung
62 x 65 cm -
Bronze von 2001



Beistand
55 x 90 cm -
Edelstahl von 1997



Aufstrebende Form
124 x 257 cm -
Aluminium geschweißt von 1988



Rückwärts gewandt
77 x 115 cm -
Stahl rostig



Zuneigung
190 x 70 cm - Stahl rostig

Wegzeichen - Lebensleiter
153 x 34 cm -
Stahl rostig von 2001

Gegen Wind und Wetter
125 x 78 cm - Stahl rostig

1987 entstanden die 14 Bronzereliefs und die dazugehörigen Granitsäulen des Erdinger Kreuzwegs.

Auch die Schleierbretter der neuen Rieger-Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Johann in Erding wurden von ihm gestaltet.

Im Lichthof der Kreismusikschule Erding schweben zwei Sinnbilder für Klang und Musikinstrumente, ausgeführt in Edelstahl.

Einen künstlerischen Mittelpunkt erhielt der neu gestaltete Pausenhof der Schule Walpertskirchen mit drei miteinander korrespondierenden Plastiken.

Der Dorfbrunnen mit dem Hl. Erhard
Eingeweiht am Pfingstmontag, den 8. Juni 1981



Doppelgänger
280 x 74 cm - Bronze von 2004



Ausschau
160 x 95 cm - Stahl rostig

Aufrecht in der Brandung
130 x 47 cm - Bronze von 2001



Freie Arbeiten
Als freie Arbeiten bezeichnet Heuschneider

Weitere Auftragsarbeiten

Keramikwand in der Schule Walpertskirchen
Kriegerdenkmäler in Bockhorn und Hörlkofen
Supraporten am Gymnasium Erding
Betonreliefs an der Berufsschule Erding
Krankenhausplastik
Betonglasfenster in Winhöring
Betonglasfenster (Aussegnungshalle) und Betonrelief in Oberschneiding
Ergänzungsarbeiten an den Altären in der Stadtpfarrkirche Erding
Bronzeplastik am Landratsamt Erding
Ergänzungsarbeiten am Orgelprospekt und Passionskruz am Seitenaltar in Heilig Blut, Erding
Orgelprospekt der Pfarrkirche Walpertskirchen
Gedenkstein für 1[^]250 Jahre Walpertskirchen

vom Auftrag unabhängige, durch persönliche Erlebnisse oder Empfindungen angeregte, als sich selbst gestellte Themen. Diese entwickeln sich zu Symbolen ihrer jeweils zugeordneten Inhalte. Die so zur Symbolik verdichteten Aussagen bewegen sich wechselweise im Bereich zwischen figürlicher und nichtfigürlicher Gestaltung. Die „figürlich“ bearbeiteten Themen verstehen sich somit nicht als „Abbilder“ menschlicher Wesen, sondern als „Sinnbilder“, die er unter freier Verwendung figuraler Elemente gestaltete.

Als ebenso wesentliches Ausdrucksmittel künstlerischen Schaffens gilt für ihn auch die „nichtfigürliche -freie Form“. Diese kann sich sowohl aus naturgegebenen, organischen Formen, aus der Strenge der Grundgestalt des Materials, als auch aus der Phantasie entwickeln. Sie distanziert sich bewusst vom herkömmlich wiedergegebenen Gegenstand, um eigenständig und unabhängig als künstlerische Aussage zu stehen.

Figürliche Werke (ohne Abbildung)

Anhaltspunkte zum Verständnis seiner Werke, an denen wir als Betrachter nicht ganz vorbei kommen, liefert der Künstler mit seinen Titeln selbst. Leonhard Seidl nannte sie Wegweiser. Da heißt die Bronze-Statuette einer weiblichen Figur von 1979 „Angst“. Eine Allegorie also, ein abstrakter Begriff wird figürlich dargestellt. Die Angst bildet sich im Gesicht ab, in den großen Augen, in der ausweichenden Körperhaltung, natürlich auch in der Kleinheit der Figur (sie ist kaum größer als meine Hand).

„Hoffnung“: Ein Mensch eben! Seine Gliedmaßen verschmelzen mit dem Körper - ausweglos gefangen in sich selbst. Sein Kopf ist auf seinem überlangen hochgereckten Hals so aufgesetzt, dass ihm nur noch eine Möglichkeit übrig bleibt, nämlich nach oben zu schauen. Hilflosigkeit, Verzweiflung, doch auch Hoffnung! Dargestellt in einer Form, die zugleich an die Schönheit einer Vase erinnern kann. Die Figur ist ein Stück Lebensbewältigung. Das trifft für viele seiner Werke zu, vielleicht sogar für alle. Diese Figur entstand in der Zeit, als der Künstler von der schweren und unheilbaren Krankheit seiner Frau Fini wusste.



Gestörte Balance
50 x 198 cm -
Stahl rostig von 2001



Wächter
190 x 40 cm -
Stahl rostig von 2006

Enge Sichtweise
106 x 40 cm -
Stahl rostig

Außer sich
105 x 182 cm -
Stahl rostig von 2004

